

Pilgern in Deutschland

„Via Baltica“

Weg der Pilger aus dem Baltikum

Die Via Baltica

Historie:

Seit dem Mittelalter gab es diesen Pilgerweg auf alten Handelsstraßen des Ostseeraumes.

Ausgehend von den Baltischen Ländern Estland, Lettland, Litauen und Polen, ging er in Richtung Westen zur Hansestadt Lübeck. Hier kreuzen sich weitere Pilgerwege aus Skandinavien.



Wege der Jakobspilger in Norddeutschland

1. Via Jutlandica
2. Via Baltica
- 2a. Birgittaweg
3. Via Scandinavica
4. Jakobsweg Rostock-Bad Wilsnack
5. Jakobswege in Brandenburg

Von Lübeck führte die **Via Baltica** über Hamburg und Harsefeld nach Bremen bis Osnabrück. Als „baltisch-westfälischer Pilgerweg“ ging er weiter über Münster und Dortmund nach Köln. Dreh- und Angelpunkt der Pilger aus dem Norden und Osten Europas. Eine gute Infrastruktur, in deren Mittelpunkt der Kölner Dom steht, ermöglichte die Weiterreise zu den Heiligen Stätten im Süden.

Zeugnisse der Christianisierung in Schleswig-Holstein und Hamburg

Lübecker Dom

Missionar und späterer Bischof **Vizelin** missionierte von 1126 an endgültig die slawische Bevölkerung in Ostholstein. Mit der Stadtgründung 1159 durch **Heinrich den Löwen** wurde der Bischofsitz von Oldenburg (Holstein) nach **Lübeck** verlegt. 1175 Grundsteinlegung des Doms.



Burgkloster, St. Maria-Magdalenen Kloster

Hervorgegangen aus dem Ort einer slawischen Burg, 1276 im Stil der Backsteingotik neu errichtet.



Heiligen Geist Hospital

Der **Orden vom Heiligen Geist** hatte zu dieser Zeit (1276) in vielen Städten Hospitäler gegründet. Sie waren Sozialeinrichtungen für Bürger und Reisende. Nach klösterlichen Regeln wurden die Hospitäler geführt.



Kloster Reinfeld (Reynevelde)

Zisterzienserklöster von 1186 - 1582. Ein Gedenkstein erinnert an das 1635 zerstörte Ensemble. Die ursprünglich von den Mönchen angelegten Karpfenteiche werden heute privat bewirtschaftet.

Mariendom in Hamburg

Die allererste einfache Holzkirche wurde vermutlich um 811 unter Bischof **Ansgar** als Missionskirche für Norddeutschland und Skandinavien errichtet.



Ansicht des Doms von Süden, mit den Türmen von St. Petri (Mitte) und St. Jacobi (rechts).
Peter Suhr, Lithografie um 1800 Foto Wikimedia *



S. Jakobus maj.
Jakobikirche
Hamburg

Der Pilgerweg heute

Seit 2005 ist der Weg von der Insel Usedom aus bis Osnabrück wieder als Pilgerweg „**Via Baltica**“ eröffnet. Die Deutsche St. Jakobus Gesellschaft und der Freundeskreis der Jakobswege in Norddeutschland haben diesen Weg geplant und weitgehend auf den Originalrouten ausgeschildert.

Ab 2014 existiert eine durchgehende Verbindung durch Polen nach Kretzinga in Litauen: „**Pomorska Droga sw. Jakuba**“, der **Pommerische Jakobsweg**.

Der Weg geht nicht am Küstenstreifen der Ostsee entlang, wie man vermuten könnte, sondern über eine Hügelkette, die durch Gletscher der letzten Eiszeit entstanden ist. Diese Moränenlandschaft, die sich von Estland bis Jütland erstreckt, wird **Baltischer- oder Nördlicher- Landrücken** genannt.



Baltischer Landrücken

Foto: wikimedia *



Nach 360 km (Usedom bis Lübeck) geht der Ostseeküstenweg in die Flußtäler der Trave, Alster und Elbe über.

Von Hamburg elbabwärts gelangt man nach Wedel. Hier geht es mit einer Fähre auf die andere Seite ins sogenannte „Alte Land“.

Der Pilgerweg erstreckt sich bis Bremen und weiter in Richtung Osnabrück durch die Norddeutsche Tiefebene.

Der Pilgerweg von Lüdersdorf bis Harsefeld in Bildern

Der Weg ist sehr abwechslungsreich, überwiegend geht er durch ländlichen Raum. Ein Abschnitt überrascht: Der ca. 50 km lange Weg durch Hamburg, außer ein paar Kilometer in der Innenstadt, verläuft er fast nur durch Grüngürtel, wie dem Alstertal und an der Elbe.

Zuerst einmal führt der Weg von Lübeck aus auf Wanderwegen an Kanälen und Flüssen vorbei. Durch Wälder und Felder mit malerisch in Senken eingebetteten Seen. Renaturierte Feuchtbiotope und Moore passiert man auf Dämmen.

Kleinstädte und Dörfer werden durchwandert. Einsame Gehöfte oder auch mal ein herrschaftlicher Gutshof liegen am Weg.

Klöster, aufgegebene oder neu mit Konventen und Ordensbrüdern aktivierte ehemalige Anlagen trifft man hin und wieder an.

Auf Kirchen, einem wichtiger Anlaufpunkt beim Pilgern, trifft man in den verschiedensten Ausstattungen. Von der Backsteingotik in den Städten bis zu Fachwerkkirchen auf dem Lande reicht die Palette.

Auf historische Gebäude oder Anlagen, die vom Leben in den letzten Jahrhunderte zeugen, wird überall hingewiesen. In Städten gibt es hiervon ein breites Angebot.



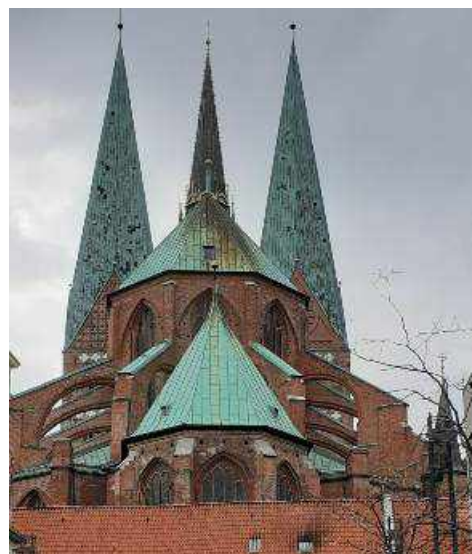
**Landgraben, ehemaliger Grenzfluß
BRD/DDR**



Milchbank und Karren in Palingen



Am Ufer der Wakenitz



Lübeck, St. Marienkirche

Lüdersdorf - Harsefeld



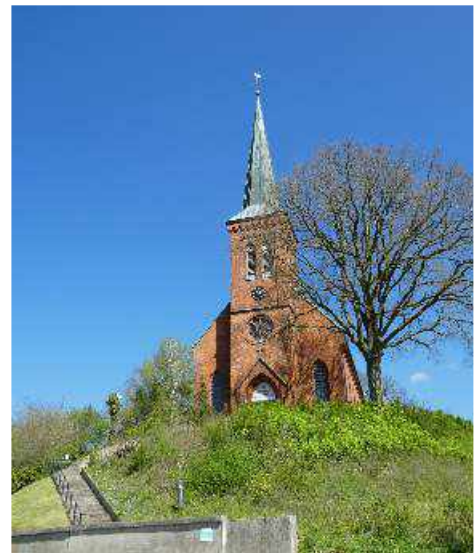
Trave u. Elbe-Lübeck-Kanal



Lübeck, Häuserensemble mit Buddenbrookhaus



Fundamentsteine Zisterzienserkloster „Reynevelde“



Kirchberg mit „Höhenheiligtum“



Wanderweg nach Steinhorst



Karpfenzucht in den ehemaligen Klosterteichen

Lüdersdorf - Harsefeld



Bad Oldesloe, ehemaliges Salinenrad



Trave-Schleife vor Bad Oldesloe



Brenner Moor in der Trave-Niederung



Gut Dröhnhorst



Sülfeld Kirche



Benediktinerabtei Nütchau

Lüdersdorf - Harsefeld



Wulksfelder Schleuse



Auf dem Alsterwanderweg



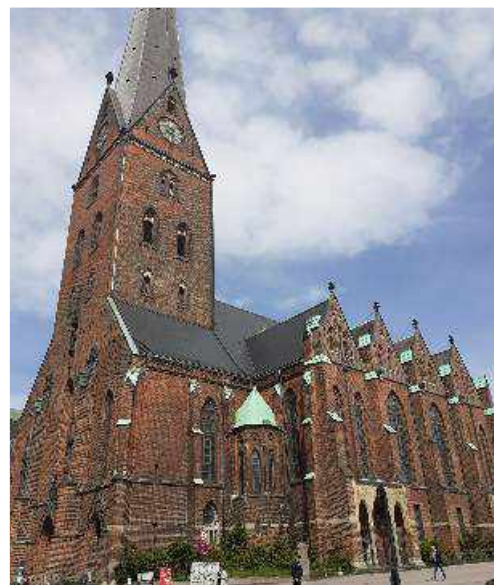
Hamburg, St. Georgskirche



Eppendorf, St. Johanneskirche



Alster Innenstadt



Hauptkirche St. Petri

Lüdersdorf - Harsefeld



Elbuferweg



Elbe, Landungsbrücken



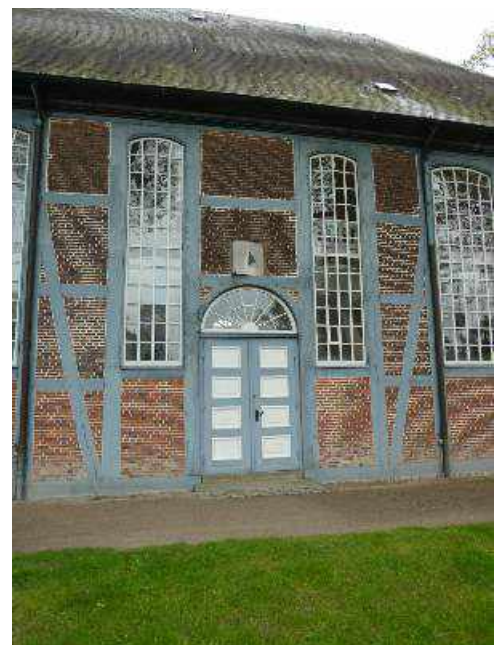
Ovelgönne, Museumshafen



Elbhöhenweg



Elbfähre Wedel - Gründ Eich/Lühe



Nienstedten, Fachwerkkirche

Lüdersdorf - Harsefeld



„Hogendiekbrück“ über die Lühe



Typisches Fachwerkhof-Gebäude im Alten Land



An der Kirche in Horneburg



Neuenkirchen, Johanneskirche



Steinkirchen, St. Martini u. Nicolai-Kirche



Harsefeld, Klosterruine

Via Baltica III Pilgerbericht 2023

Mein Pilgerweg:

Lüdersdorf -
Lübeck -
Reinfeld -
Kloster Nütschau -
Nahe -
Fuhlsbüttel -
Landungsbrücken -
Wedel -
Hornburg -
Harsefeld.



Vorbereitung und Anfahrt

In diesem Jahr sind die **Corona-Beschränkungen** kein Thema mehr! Schon für das Frühjahr hatte ich mir die Fortsetzung meiner Pilgertour vorgenommen.

Seit 2021 bin ich auf der **Via Baltica** unterwegs. Von den Etappen **Swinemünde** bis **Lüdersdorf** hatte ich in den letzten Pilgerberichten geschrieben. In diesem Jahr geht es von **Lüdersdorf** nach **Harsefeld**. Ein Weg der durch vier Bundesländer geht, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen. Wobei die Grenze zwischen Meck.-Pom. und SH einst die Innerdeutsche Grenze war.

Ganz wichtig ist für mich, so wie ich es in den letzten Jahren immer gehandhabt habe, dass alle **Quartiere** vorher gebucht sind. Entsprechend fallen die Etappen mal länger, mal kürzer aus. Ebenso sind **Verkehrsmittel** eingeplant. Die Strecke verläuft zwar auf ebenem Terrain, aber große Entfernungen will ich nicht mehr bewältigen.

Ein Novum tut sich in Hamburg auf. In Fuhlsbüttel konnte ich eine Unterkunft in der Mariengemeinde bekommen, in der City war außer in teuren Hotels nichts mehr zu kriegen. Die Rezeption im Seemannsheim klärte mich auf: **Hamburg feiert Hafengeburtstag**. Somit sind einschlägige günstige Übernachtungen rar. Die Mariengemeinde Fuhlsbüttel hat mich dann nach einem erneuten Anruf für ein **paar** Tage aufgenommen.



Meine Tour beginnt mit einem Kurzurlaub mit meiner Frau in **Lübeck**.

Nach zwei gemeinsamen Tagen mache ich mich auf den Weg.



22. Etappe: Lüdersdorf - Lübeck 14 km



Zurück auf Anfang

Vor neun Monaten bin ich mit dem Zug von Lüdersdorf nach Lübeck gefahren, jetzt geht es in umgekehrter Richtung. Meine Frau begleitet mich an diesem Vormittag zum Zug.

Das Wetter ist herrlich, ganz anders als in der Vorschau vorausgesagt. Von einer Baumallee aus, am Ortsrand von **Lüdersdorf** habe ich eine offene Sicht auf die Silhouette von Lübeck, mit ihren sieben



Türmen. Was muss dieser Anblick zu DDR-Zeiten mit den Menschen gemacht haben, die hier im Grenzgebiet, in der sogenannten Sperrzone lebten. **Palingen**, ein weiterer Ort im Sperrgebiet, war seinerzeit von der Außenwelt abgeschnitten und die Einwohner wurde teilweise umgesiedelt. Hier beginnt der Kolonnenweg, er war ein Teil der DDR Grenzbefestigung.

Mitten in der **Palinger Heide** ein breiter baumloser Streifen, einst Grenzanlage mit Drahtzäunen und Selbstschussanlagen, dem sogenannten „Todessteifen“. Einige hundert Meter weiter die eigentliche Grenze, der **Landgraben**. Er ist heute die Landesgrenze zwischen **Mecklenburg-Vorpommern** und **Schleswig-Holstein**. Es ist schon ein beeindruckendes Erlebnis hier an diesem Ort zu stehen.



Heute ist es entspannt. Von Nord nach Süd sind Fahrräder mit Gepäck auf dem „**Grünen Band**“ unterwegs und von West nach Ost Eltern mit Lastenfahrrädern, in denen der Nachwuchs vom Kindergarten geholt oder gebracht wird.

Eine Überraschung gibt es dann doch noch an der Landgraben-Grenze: Im Bach schlängelte sich eine ca. 50 cm lange Ringelnatter durch das Wasser.



Einzug durch das Burgtor

Einige Kilometer geht es an der **Wakenitz** entlang, einem, von mehreren Flüssen Lübecks, deren Wasserläufe die „Insellage“ der Altstadt prägen.

Ein letztes Stück, dieses Mal an der **Kanaltrave**, und ich ziehe durch das **Burgtor** in die hier mittelalterlich wirkende Stadt mit ihren Backsteingebäuden ein.

Drei Pilgerwege führten und führen heute noch direkt zur **St.-Jakobi-Kirche**, Via Baltica, Via Scandinavica und Via Jutlandica.

St. Jakobi, St. Marien und ein Bunker



St. Jakobi Kirche

Gleich vis-a`-vis dem **Heiligen Geist Hospital** erhebt sich die **St. Jakobi Kirche**. Sie war zur Hansezeit die Stadtkirche der Schiffer und Seefahrer. **St. Jakobus**, Schutzheiliger der Pilger, machte sie zu dem Anlaufpunkt auf den Wegen zu den Heiligen Stätten. Die **Pamir Kapelle**, in der Reste eines Rettungsbootes der 1957 untergegangenen Viermastbark Pamir aufgestellt sind, und **Jakobus** Darstellungen erinnern an diese alten Bedeutungen.



Pamir Kapelle

Heute auf der ersten Etappe ist mir die Zeit ein wenig weggelaufen, und so muss ich mich beeilen, um bis **16 Uhr** noch einen **Pilgerstempel** zu bekommen. St. Jakobi ist heute noch Pilgerzentrum und veranstaltet Wanderungen um die Stadt und im Kirchenkreis Lübeck - Lauenburg. 2018 auf der Via Scandinavica konnte ich mich in der Pilgerherberge St. Jakob zwei Tage erholen.



Auf dem höchsten Punkt der Stadt steht die St. Marienkirche. Sie ist Vorbild der gotischen Backsteinkirchen im Ostseeraum. Über dem Hauptschiff erhebt sich das höchste Backsteingewölbe der Welt.



Marienkapelle: Antwerpener Altar von 1518 Wandelaltar mit Ereignissen aus Marienleben



St. Marien, Mutterkirche der Backsteingotik

Der Dom wird gerade geschlossen, auch ich mache Feierabend. Verabrede mich mit meiner Frau, wir treffen uns zum Essen an der **Obertrave**.



Nicht ohne Grund habe ich diesen Ort ausgewählt. Hier am Wasser hatte es im 11 Jh. einen Wirtschaftshof vom **Klosters Reinfeld** gegeben. (Mein nächstes Tagesziel) 1938 wurde er abgerissen und mit einem an der Außenfassade ähnlich aussehendem Nachbau, der zugleich **Schutzbunker** war, neu errichtet. Das Gebäude direkt daneben, ein alter Speicher, beherbergt heute ein Speiselokal. Hier beenden wir meinen ersten **Pilgertag**.

23. Etappe: Lübeck - Reinfeld

20 km

Religiöse Zentren in Stadt und Land

Am Samstag haben wir gemeinsam einen Ausflug mit dem Schiff nach Travemünde gemacht. Das Wetter war sonnig und klar, optimale Voraussetzung um zu sehen wo die Trave in die Ostsee mündet.



Es ist kühl, ich packe meinen Rucksack und gehe um 9 Uhr aus dem Haus. Meine Frau hat noch Zeit bis die Ferienwohnung geräumt sein muss. Jetzt trennen sich unsere Wege für 9 Tage.



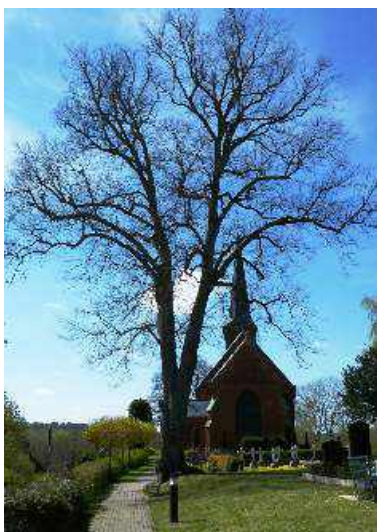
Triumphkreuz (1477)

An der **Untertrave** führt der Weg am **Holstentor** vorbei, geht hoch zur **Petrikirche**, hier sind erste Touristen auf Fotosafari, und endet am **Lübecker Dom**. 1160 ließ Heinrich der Löwe den Bischofssitz nach Lübeck verlegen. Es wurde das religiöse Zentrum in dieser Region.

Am Freitag konnte ich den Dom nicht mehr besichtigen. Jetzt kurz vorm Gottesdienst stehen die Türen offen. Der Chor stimmt sich gerade ein für seinen Auftritt im Gottesdienst. In der Sakristei treffe ich auf den Pastor. Auf meine Bitte um einen **Pilgerstempel** reagiert er verduzt. Es ist wohl ein seltenes Anliegen so kurz vorm Gottesdienst. Er kennt sich aus in seiner Kirche, und ich bekomme meinen Stempel. Für ein kurzes Pilger-Gespräch nimmt er sich noch die Zeit.



Der Weg an der Trave ist immer noch so ausgeschildert wie 2018. Damals als Provisorium wegen einer Baustelle. Provisorien halten eben länger. An der Geniner Brücke verzweigen sich die Wege von **Via Scandinavica** und **Baltica**.



Kultort Kirchberg
Klein Wesenberg

Ich biege ab nach Westen, nach Lübeck-Moising. Ein Hinweis am Wegrand empfiehlt die Variante an der **Trave** zu nehmen. Es ist auch ein sehr schöner Weg auf der hohen Uferböschung. Er geht unter gerade ansetzendes frisches Blattgrün der Bäume durch. Ein Umweg, aber er hat sich gelohnt.



Nach 11 km ist in **Reecke** Mittagspause. Eine 200 Jährige **Stieleiche** spendet Schatten. Die Sonne scheint, es weht beständig ein kühler Wind. Das Ortsschild zeigt es an, ich verlasse die Hansestadt Lübeck.

Nächster Ort **Klein Wesenberg**. Ein Ort (wieder) mit Geschichte. Die Kirche steht auf dem Ausläufer einer Moräne. Steil fällt das Gelände ab, hoch oben thront das Gotteshaus. Dieses **Höhenheiligtum** wurde gleich nach der Gründung **Klosters Reinfeld** von den Mönchen in Besitz genommen.



Reinfeld - Stadt mit großer Vergangenheit



Die Sonne meint es gut, kein Wölkchen am Himmel. Vor mir geht ein betagtes Ehepaar. Er schiebt sie mühselig im Rollstuhl. Wir kommen ins Gespräch und ich kenne bald ihre Leidensgeschichte. Bei solch einem herrlichen Tag kann alles nur besser werden, ist ihre Hoffnung.

Ich habe einen großen Rucksack, dort passen noch viele Sorgen rein.
Gebe ich ihnen mit auf den Weg.

Reinfeld, die Karpfenstadt. In den Monaten Oktober bis März ist Hauptsaison. Dann ist es schwierig eine Unterkunft zu bekommen. Heute am Sonntag muss ich mich mit einem Zimmer im Hotel „begnügen“. Die Wirtin macht mich darauf aufmerksam, dass heute **Karpfenfest** gefeiert wird, auf dem **Karpfenplatz**.



Die **Matthias-Claudius-Kirche**, benannt nach dem 1740 hier geborenen Lyriker, sollte eigentlich schon geschlossen sein. Sie ist offen! Für Pilger ist natürlich auch ein Pilgerstempel in der Pilgerbox. Meine bisher zurückgelegten Kilometer sind ohne Beschwerden gewesen. Das ist ein Grund dankbar zu sein, was ich im Pilgerbuch vermerke. An den Außenmauern der Kirche sind Grabsteinplatten von **Äbten** und auch **Rittern** angebracht, die in Beziehung zu dem ehemaligen Klosters standen.



Matthias Claudius Kirche



Granitfundament des Klosters

Bei meinem Rundgang habe ich das **Klosterdenkmal** entdeckt. Kloster „Reynefelde“ wurde 1186 einst von Zisterziensermönchen des Mutterklosters **Loccum** gegründet. 1635, im 30-Jährigen Krieg sind bei einem Dammbbruch des **Herrenteiches** die Gebäude zerstört worden.

Von Anfang an hatten die Mönche Teichwirtschaft betrieben. Als der Ertrag der Fische nicht mehr ausreichte, hat man über den eigenen **Handelshof** in Lübeck Salzheringe eingeführt.



Das Denkmal und die Teiche sind im Ort die einzigen Zeugen, die an die einst prägende Vergangenheit erinnern. Im **Heimatmuseum** gibt es noch eine Dokumentation über das ehemalige Kloster Reynefelde.

Meine Abendessen nehme ich auf dem **Karpfenplatz** ein. Ein Fischbrötchen und eine „Riesen“-Bratwurst.



Herrenteich

24. Etappe: **Reinfeld - Kloster Nütschau** 15 km

Begegnungen vor und nach Bad Oldesloe

Das Hotelfrühstück war gut, auch hat es für eine Unterwegs-**Pilgerschnitte** gereicht. Mein nächstes Ziel ist **Bad Oldesloe**.

Im Park fällt mir ein Mann auf, der kreuz und quer ganz langsam auf den Wegen geht. „So schnell wie sie bin ich nicht, ich habe Probleme mit meinen Beinen, aber operieren lasse ich mich nicht“ sagt er zu mir. „Da hilft nur ein starker Wille und tägliches Üben“. Gibt er mir mit.

So kann ich auch positive Aussagen in meinen Rucksack packen.

Durch Wiesen und Wald geht es, bis ich mal wieder an der Trave stehe. Bis zur Ortsmitte sind es noch 3 km, immer am Fluß entlang.

Eine Frau auf Tagesausflug, sie kommt aus Poppenbüttel, spricht mich an. Sie möchte sich über das Pilgern informieren. Spontan bietet sie mir ein Quartier in ihrem Haus an. Wenn ich nicht vorgebucht hätte, was in Hamburg gar nicht so einfach war, wäre das Angebot ideal gewesen.



Im Ort, am Zusammenfluß von **Trave** und **Beste** ist Mittagspause. Brücken verbinden die jeweiligen Ufer. Die Altstadt ist ähnlich wie Lübeck, von einem **Trave-Kanal** umgeben.

Früher gab es auf Grund der viele-Wasserrläufe auch viele Wasserräder. Sie wurden gebraucht, um Salz aus den Salinen zu fördern und zu verarbeiten. Die reichen Salzvorkommen hatten zur Folge, dass in näherer und weiterer Umgebung erst der Holzbestand und später Torf abgebaut wurden.



Als Nachtisch genehmige ich mir noch eine Eistüte.

Über den Marktplatz geht es weiter zum Fluß Richtung Nütschau, durch hügeliges Gelände oberhalb der Trave. Eine Informationstafel weist auf eine slawische Wallburg auf dem gegenüberliegenden



Ufer hin. Ich komme in das Brenner Moor. Jetzt führen nur noch Holzstege durch die Niederung, deren Besonderheit Salzquellen sind. Somit kann hier eine ganz andere Fauna gedeihen. Das gesamte Gebiet der Wolkenweher Niederung wird heute „nach europäischen Richtlinien“ vernässt.

An eine andere Richtlinie hat sich ein ziemlich großes Wassertier nicht gehalten. Es schwimmt ohne Scheu dicht am Ufer. Erst dachte ich, es ist ein Otter, aber der wäre hier verhungert. Es ist ein **Nutria**, auch Sumpfbießer genannt, der sich hier durch Schlamm und Schilf bewegt. Diese invasive gebietsfremde Art war in **Europa** nicht heimisch, sie wurde um 1900 aus Südamerika angesiedelt.



Vom Herrenhaus zum Kloster



Genau hier am Bildstock biegt der Weg zum Kloster Nütschau ab. Als Herrenhaus wurde es 1577 im Renaissance Stil gebaut. Seit 1951 leben hier im Priorat St. Ansgar Mönche des Benediktiner-Ordens. Bald treffe ich auf einen jungen Mönch, der sich mit zwei Besucherinnen unterhält. Das Kloster bietet Kurse und Seminare an, sowie Übernachtungen für Gäste (Pilger).

Durch den Feiertag ist die Rezeption heute nicht besetzt. Ich hatte schon zuhause per Mail den genauen Ort und den Code für den Schlüsselkasten bekommen. Alles hat geklappt, und ich kann in mein Pilgerzimmer einziehen.



Vor dem Herrenhaus und Konventgebäude begegne ich einem Ehepaar, das oft hier ist. Dass ich aus Hannover komme, weckt in ihr gleich Erinnerungen. Sie ist im Frederikenstift zur Schwester ausgebildet worden. Von ihrer Oberin musste sie mir gleich noch ein paar Anekdoten erzählen.



Um 17.30 Uhr ist Vesper und Heilige Messe. Komme gerade noch rechtzeitig und setze mich auf einen hinteren Platz. Ein Mönch schiebt einen älteren Mann im Rollstuhl direkt neben mich. Von den vielen freien Plätzen habe ich genau seinen besetzt. Ich kenne mich mit der Liturgie nicht aus. Dafür kennt mein „Bruder“ neben mir jedes Wort und sagt sie während der ganzen Zeit auf.

Dienstag 2. Mai 2023

25. Etappe: **Kloster Nütschau - Nahe** 18 km

gestörte Idylle an der Trave

Auch heute, genau wie am Vortag ist der Speiseraum nur mit wenigen Leuten besetzt. Dafür treffe ich in der Rezeption den diensthabenden jungen **Mönch** an. Abrechnung und ein **Pilgerstempel** werden erledigt. Das Jugendhaus (meine Übernachtung) ist von 1906 und soll durch einen Neubau ersetzt werden. Ich helfe mit und spende ein paar Euros.



Verlasse das hügelige Land der **Trave**. Auf freiem Feld hört und sieht man die Autobahn 21. Es ist ein ungewohntes Spektakel in dieser eher ruhig wirkenden **Landschaft**. Ich will es gleich vorweg-



nehmen, auf dem weiteren Weg heute und morgen kommen noch die Turbinengeräusche der im 5 Minutentakt landenden Flugzeuge in Hamburg hinzu.

Eine Frau, mit ihrem Hund unterwegs, nimmt die Geräusche nicht mehr wahr, erzählt sie. Was sie arg mitgenommen hat, anderthalb Monate war sie an **Corona** erkrankt.

Am Bahndamm gibt es viel zu entdecken.



In **Grabau**, einem Bauernort (ehemals) mit einem großen Gutshof (heute Reiterhof), gibt es ein **Dorf-Backhaus** (zu besonderen Anlässen in Betrieb). Gestern am 1. Mai war Volksfest, 360 Brote, Zuckerkuchen und Brezeln wurden gebacken. Dazu musste vier Tage lang der Backraum auf über 300° geheizt werden. Im **Backhaus** ist jetzt nichts mehr von der Wärmeausstrahlung zu spüren.



Am **Grabauer See** geht der Pilgerweg auf einer ehemaligen **Bahntrasse** weiter. Im Jahre 1973 wurde der Betrieb zwischen Barmstedt und Bad Oldesloe eingestellt. Dafür gibt es hier seit 1995 Europas längsten **Obstlehrpfad**, der 163 alte Obstsorten umfasst. Eine der ältesten Obstsorten ist die **Hauszwetsche**, wie

mir eine Tafel kund tut, sie gibt es seit über 1000 Jahren

Auf der Wander- und Fahrrad-Trasse sind nur Zweiradfahrer unterwegs. Sie sind zu schnell, um eine am Rand blühende **Blume** zu sehen, die mich sofort neugierig macht. Es ist eine **Walddulpe**, von ihr hatte ich noch nie etwas gehört, beziehungsweise gesehen.

Die nächste „Bahnhofstation“ ist **Sülfeld**. An der Bahnhofstraße geht es ab zum Ortsmittelpunkt, zur **Kirche** und zum Bäcker. Am Seitentrakt des aus roten Backstein gemauerten, und im Fundament mit Findlingen verstärkten Gebäudes stehen drei Jahreszahlen: 1619 erbaut, 1762 Umbau und 1872 Renovierung. 1207 wurde eine Kirche in **Sülfeld** erstmals erwähnt.



Kreuze von 1891

Nicht weit von der Kirche sind Reste eines Grabens zu finden, der einst der **Alster - Beste Kanal** war. Dieser Kanal führte von Hamburg bis Lübeck. Er wurde 1525 in seiner ganzen Länge fertiggestellt, war 91 Kilometer lang und besaß 23 Schleusen. Was für eine Leistung in der damaligen Zeit. Wegen Wassermangels ist der Betrieb schon 1550 im Abschnitt **Beste** und **Trave** wieder eingestellt worden. Aber immerhin, es bestand damals eine Wasserstraße von Hamburg nach Lübeck, bzw. von der Nordsee zur Ostsee.



Ein Feuerlöschteich ist vom Kanal übrig geblieben.



Auf dem Bahndamm in Richtung NaheI bin ich wieder von Moor und Feuchtwiesen umgeben. Das Naturschutzgebiet **Niederwohlder Moor**.

Auf der einen Seite unbegebar Wald, auf der anderen Wiesen mit Tierbestand.



Aus dem Moorgebiet zum Kirchenzentrum

Das **Niederwohlder Moor** wurde seit Jahrhunderten abgebaut. Zunächst holte sich die örtliche Bevölkerung ihr **Brennmaterial** aus dem Moor. Ab 1804 wurde von hier **Torf** über die Alster nach Hamburg verschifft. Seit 1977 ist die industrielle Abtorfung eingestellt. Es wird renaturiert und entwickelt sich zu einem **Hochmoor**.



Nahe, Auferstehungskirche

Nach 5 km endet der Weg in **Nahe** an der Bundesstraße. Hier ist meine Pilgerunterkunft im Gemeindehaus. Ein kleiner Gang führt von der viel befahrenen Hauptstraße zu einem neuen modernen **Gemeindezentrum**. Ich rufe den Pastor an.

Ein seltener Fall tritt ein, Pastor Wulf kündigt mir einen zweiten Pilger an, eine **Pilgerin** die hier auch übernachten wird. Ich bin gespannt, was sie zu erzählen hat.

Der Abend sollte eigentlich nicht lang werden, da wir beide müde sind, doch es gibt soviel zu erzählen. Sie ist auch auf der **Via Baltica** und will die Strecke von **Swinemünde** bis **Bremen** in 3 Wochen schaffen. Morgen wollen wir den Weg an der **Alster** entlang zusammen gehen.

Mittwoch 3. Mai 2023

26. Etappe: **Nahe - HH Fuhlsbüttel** 27 km

Zu zweit unterwegs

Ungewohnt, zwei Kaffeetaschen stehen auf dem Tisch. Zum **Frühstück** gibt es adeliges Brot, „Von Gestern“. Hanne, so heißt meine **Pilgergefährtin**, hat noch einen Apfel und ich eine Banane, wir teilen „pilgerlich“. Die Küsterin erzählt von ca. **100 Pilgern** die jedes Jahr kommen. Der freiwillige Betrag für die Übernachtung geht am Jahresende in die Sammlung **Brot für die Welt**. Wir haben uns entschlossen, die ersten 5 km, die auf dem Radweg entlang der Bundesstraße gegangen wären, mit dem **Bus** zurückzulegen.



Kirchenfenster in der Auferstehungskirche



Eine gute Entscheidung, so können wir am Gasthof **Alter Heidkrug** gleich auf den Alsterwanderweg einbiegen. Der Strom ist hier schon breit, oberhalb hat die „**Alte Alster**“, wie der Zufluß heißt, sein Wasser mit hineingebracht. Die Alte Alster bildete seinerzeit den Kanal bis Sülfeld.

Ein Tag an der Alster



Es ist herrlich auf weichem Boden dem Fluß durch jede Kehre zu folgen. Ein morgentliches **Vogelkonzert** aus den grünen Wipfeln der Bäume begleitet uns. Auf dem Wasser sind etliche **Wasservögel** zu sehen und unterhalten uns mit ihren Schwimm- und Tauchkünsten.

Hannes Schuh drückt. Sind noch neu, vielleicht deswegen. Aber nein, das Innenfutter hat sich gelöst und scheuert am Knöchel. Es muss nicht der Fuß verarztet werden sondern sie klebt das Futter mit einem Pflaster

fest. An der **Mellingburger Schleuse** wollen wir das Lokal besuchen, geht nicht, öffnet erst am Mittag. Zwei Kilometer weiter an der **Poppenbütteler Schleuse** haben wir Glück. Die meisten Gäste essen zu Mittag, wir mögen es süß, zu einem Kaffee gibt es **Kuchen**.

Die **Schleusen** dienen nur noch der Regulierung des Flusses. Sind aber immer noch imposante Bauwerke aus vergangenen Jahrhunderten. Ruderboote sind die einzigen **Schiffe** die hier fahren.



Mellingburger Schleuse

Unsere Wege trennen sich jetzt. Hanne muss zur **S-Bahnstation Poppenbüttel**, ich gehe weiter an der Alster lang. Ein herzlicher Abschied, morgen werden wir uns bei der **Pilgervesper** in der **Jakobikirche** wiedersehen. Den Termin hatten beide im Voraus schon mit eingeplant.

Sieben Kilometer bis **Fuhlsbüttel, am Hasenberge**. Kurz vor **Ohlsdorf** in den **Alsterwiesen** wechselt die Richtung mehrmals von einer Seite auf die andere. Dazwischen stehende Gewässer. Ich weiß nicht mehr ob die Richtung stimmt, und gehe der Nase nach weiter. Endlich ein **gelber Pfeil** und ein Lokal, das der Pilgerführer auch kennt. An der **Fuhlsbütteler Schleuse** verlasse ich den Alsterwanderweg.



Fuhlsbütteler Schleuse und St. Marien

Der Kirchturm der **St. Marien Kirche** ist von weitem zu sehen. Bis Sonntagmorgen wird das Gemeindehaus mein Quartier sein. Wegen des Hafengeburtstags werde ich von **hier** aus meine weiteren **Etappen** erschließen. Frau **Pätz**, Diakonin und meine Ansprechperson, hat bis 17 Uhr einen Gemeindenachmittag. Danach sind wir verabredet.



Für vier Tage mein Quartier

Sie weist mich in die „**Hausordnung**“ ein und händigte mir alle nötigen Utensilien aus: Schlüssel, Feldbett, Matte, Decken und eine **Plastikwanne**. Es gibt keine Dusche, und falls ich oder meine Kleidung eine große Wäsche benötigen wäre die Wanne sehr hilfreich.

27. Etappe: **Fuhlsbüttel - St. Pauli**

14,5 km

Vom Alsterfluß zum Alstersee



Um 6 Uhr ist der Hausmeister da. Er hat viel zu tun, unter anderem Kaffee kochen. Mich hat er auch mit eingeplant. Mache es mir am Kindertisch im „**Marienmärkchen**“ bequem, so ist die offizielle Bezeichnung für für meinen Raum und esse erst einmal Mitgebrachtes aus dem Rucksack. Um 9 Uhr wollen Frau Pätz und ich noch einmal Lagebesprechung machen, gestern ging alles so schnell.

Meine Etappen mit festem Standort in **St. Marien** haben einen Vorteil, ich brauche nur meine **Umhängetasche** und keinen Rucksack mitschleppen.



Die Alster ist mit Wasservögeln aller Arten reich gesegnet. Ein paar Ruderer machen ihnen Konkurrenz. Auf einer der vielen Brücken steht auf dem Geländer ein kleiner Holzschrank mit Büchern, schön geordnet, „**Alsterbücherei**“ steht darüber. Eine ältere Frau kann einen Buchtitel nicht lesen, Brille vergessen. Sie meint, dem Titelbild nach zu urteilen, kenne sie dieses Buch noch nicht. Ansonsten

bringe sie es wieder zurück.



Fachwersaal (1622)
St. Johannes

In **Eppendorf** spiegelt sich der Johanneskirchturm in der hier aufgestauten Alster. Das lädt mich ein, einen Abstecher auf die andere Seite zu machen. Das als „**Eppenthorp**“ 1140 erstmals erwähnte Dorf, ist eine der ältesten Gemeinden im Hamburgischen Raum.

Am **Winterhuder Fährhaus** geht es weiter stromabwärts zum Alstersee. Nach dem Leinpfad folgt



die **Fernsichtbrücke**. Von hier hat man tatsächlich den besten Blick über die gesamte Außenalster und die Innenstadt-Silhouette. Der Pilgerweg führt an fast **allen** Kirchen vorbei. Ein besonderes Erlebnis habe ich in **St. Georg**. Es stehen viele Menschen am Zaun vorm Seiteneingang. In der Kirche werden Kisten mit Lebensmitteln gestapelt. Nun weiß ich, was das mit der anstehenden Menge zu tun hat, die warten auf die Öffnung der **Tafel**.



Natürlich muss ich der **St. Jakobikirche** einen Besuch abstatten. Es ist das **Pilgerzentrum** im Norden mit einem **Pilgerpastor**. Um 18 Uhr beginnt die Pilger-Vesper, sie findet einmal im Monat statt.

Im Pilgerbüro legt man mir noch das „**30 Minuten Orgelkonzert**“ mit Werken von Bach und Buxtehude ans Herz. Beide haben auf dieser Orgel in St. Jakobi schon gespielt. Sie wurde 1693 von dem besonders im Norden bekannten Barock-Organbauer **Arp Schnitger** gefertigt.



Pilgern in Hamburg

An der **St. Petri**kirche vorbei, eine der fünf **Hauptkirchen** Hamburgs, über die **Trostbrücke**, komme ich zum Kirchturm der im Feuersturm 1943 zerstörten **Nikolaikirche**. Sie ist heute **Mahnmal** für die Opfer von Krieg und Gewalt. Im Dokumentationszentrum, es liegt unterhalb der Kirchenmauern, gibt es eine Ausstellung über den Alltag im **Krieg** und die **Bombardierung** der Stadt. Es waren nicht nur die Engländer und Amerikaner, die die Städte in Schutt und Asche legten. Deutsche taten es ihnen in **Rotterdam, Coventry** und **Warschau** gleich.



Rathaus, Binnen- und Außenalster



In diesem Jahr besuchte der englische König Charles III das Mahmal St. Nikolai

Der Panoramafahrstuhl im **Turm** bringt mich auf **75 m Höhe**. Die Aussicht über die Stadt, die Binnenalster, den Hafen und die Speicherstadt stehen im krassen Gegensatz zu den hier ausgestellten Bildern, die die gleichen Orte kurz nach dem **Krieg** zeigen.

Bis zum Kleinen Michel komme ich noch. Einst eine Friedhofskapelle St. Michaelis, heute eine Katholische Kirche, die nach dem Missionar Ansgar benannt wurde.

Nun wird es aber Zeit für das Orgelkonzert in St. Jakobi.



Nach den musikalischen **Meisterwerken** mit ausfüllendem Orgelklang lege ich erst einmal eine Verschnaufpause ein.

Rechtzeitig zurück in der Kirche, treffe ich meine Pilgerfreundin Hanne. Beide sind wir gespannt auf die Vesper mit **Pilgerpastor Bernd Lohse** und sein Pilgerteam. Es sind ca 50 Leute in der Kirche. „**Nun steht in Laub und Blüte...**“ Das Motto und auch Predigt passt zu unseren Erfahrungen, die wir gerade gemacht hatten. Wir fühlten uns sofort angesprochen. Mehrmals haben wir bei den Texten unseren Pilgerweg wiedererkannt. Es war sehr bewegend.



Am Ende des Liedes „**Vertraut den neuen Wegen**“ waren viele Anwesende bereit, den **Pilgersegen** zu empfangen. Kinder, Erwachsene, Senioren mit Rolator, für jeden hatte Herr Lohse einen individuellen Segen bereit. Eine ältere gehbehinderte Dame kann nur noch in ihrem Steingarten pilgern. Der Pilgerpastor schickte auch sie auf einen Guten Weg. **Buen Camino.**

Zum Schluss ziehen wir mehrmals mit Kerzen durch die Kirche und singen (in einer mir unbekanntem Sprache) **Mahsiti Amen-Si yakudumisa....** (Singt Amen, wir preisen, Gott, den Herrn).

Zur **Vesper** gibt es Buffet. Hanne und ich sitzen am Tisch mit Herrn **Lohse**. Ein kleiner Zwischenfall: Eine junge Frau kommt herein und will ihn sprechen. Es geht um **Obdachlosigkeit**. Herr Lohse geht mit ihr weg. Anschließend sehe ich sie hinterm Buffett, sie füllt Schalen auf und bedient.



Nun heißt es Abschied nehmen von Hanne, Herrn Lohse, von der Gruppe.

Wer weiß, ob wir uns einmal wiedersehen. **Utreya und buen Camino.**

Hamburg - Hafengeburtstag

Eröffnungsgottesdienst - Staatstragende Feier



Im „**Marienmärkchen**“ bricht der zweite Tag an. Eigentlich stand für heute Stadtbesichtigung auf dem Plan. Durch den **Hafengeburtstag** ändern sich die Prioritäten.

Mit der S-Bahn geht es bis zum Jungfernstieg direkt an die **Binnenalster**. Ich möchte die letzten Meter der Alster verfolgen, bis sie in die Elbe mündet. Es geht am Kanal entlang, über mehrere Brücken, einige Häuser stehen als Brückenbau über dem Alsterfleet. Venedig lässt grüßen. Am **Baumwall** münden die Flotte in den Elbestrom.

Der Hafengeburtstag, noch nicht eröffnet, nimmt hier schon Formen an. Schiffe sind unterwegs, die Technik macht Probedurchsagen der Besucherstrom ist überschaubar. Vom **Alten Elbpark** bei der Jugendherberge kann ich dem Treiben auf der Elbe gut zusehen.

Um 13 Uhr soll in der **Hauptkirche St. Michaelis** (Michel) mit einem Internationalen ökumenischen Gottesdienst der **834 Hafengeburtstag** eröffnet werden. Reihe mich schon früh in die Schlange der Wartenden ein. Auf der Empore kann ich mir noch einen Platz aussuchen. Die Kirche ist ca. mit 1000 Personen besetzt.

Der Gottesdienst steht unter dem Thema: „**Eine glückliche Heimkehr**“

Auf der Empore vor der Orgel üben sich ein **Shanty-Chor** und **Symphonie-Orchester** ein.

Unter musikalischer Begleitung von Chor und Orchester beginnt der **Einzug** der Hauptamtlichen und Liturgen aus den verschiedensten Ländern.



Ein erstes Lied wird gesungen, Lobe den Herrn - in **maritimer** Fassung: **Lobe den Herren, den mächtigen Herrscher der Meere!** Ebenso gibt es auch eine maritime Fassung vom 23. Psalm.

Hauptpastor Alexander Röder und Moderator Ingo Zamperoni stellen sich einer Predigt im Dialog. Thema: „**Glückliche Heimkehr**“. Passend zu Herrn Zamperonis Lebenslauf, der von den USA wieder nach Deutschland zurückgekehrt ist.

Mitglieder der Seemannsmissionen sprechen die Lesungen und Fürbitten: Koreanisch, Norwegisch, Deutsch, Schwedisch, Englisch, Französisch, Finnisch und Dänisch.

Meine **Banknachbarin** schwärmt mir vor, wie sehr sie der Gottesdienst bewegt (mich übrigens auch) und wie schön und harmonisch das **Miteinanderleben** sein kann. Dieser Gottesdienst sei ein „**Staatsakt**“ im **Michel** gewesen, wie er dreimal im Jahr in Hamburg vorkommt; heute, Erntedank und Weihnachten, meint sie.

Sie kommt ursprünglich aus der ehem. **DDR**. Viele Jahre habe sie in **Israel** gelebt und würde jederzeit dorthin zurückgehen. Erzählt aus ihrem Leben und ihren vier Kindern. Ihnen hat sie ihre Erkenntnis mit auf den Weg gegeben: Immer soviel Geld in Reserve zu haben, um sofort **auszureisen**, wenn es die gesellschaftlichen Verhältnisse in **Deutschland** erforderlich machen. Das erschrickt mich doch sehr!

Das Ende einer Feier

Meine liebe Banknachbarin erklärt mir noch, wie das **Zeremoniell** weitergeht. Zum Schluss erfolgt der **Auszug** aller **Mitwirkenden** und Gäste aus der Kirche. In einer **Prozession** geht die Gesellschaft zum **Hafen**. Über die Jan Fedder Promenade zum Hafentor Senatsponton Anleger. Hier wird vom **Hamburger Senat** mit drei Böllern das Hafenfest eröffnet.



Böllerschüsse und sehe Rauchschwaden. Das Fest ist voll im Gange. Auf der Elbe fahren **Schiffe** rauf und runter, **Menschenmassen** stehen, laufen oder sitzen an den Ständen. Am **Fischmarkt** ergatterte ich mir ein Fischbrötchen und sehe zu aus dem Rummel herauszukommen.

In **Altona** auf der Großen Elbstraße bauen Anwohner aus der „**Szene - Lederkleidung und Tätowierung**“ Pavillons für den Abend auf.

Der Akku vom Handy ist leer, zuviel Bilder an die Familie verschickt! Ich mache mich auf den Heimweg und fahre mit der S-Bahn nach **Fuhlsbüttel**.

Eigentlich wollte ich den Abend in **Ruhe** verbringen. Einkaufen, Essen gehen, mich auf morgen vorbereiten, wie so oft kommt es anders.



Fuhlsbüttel, Kirche St. Marien

Von den drei **Schlüsseln**, die ich für die Unterkunft brauche, hatte ich einen im Zimmer liegengelassen. Natürlich den mit dem **grünen** Anhänger - grün steht für Garten, Garten heißt für die Außentür. Meine einzige Rettung wäre jetzt ein Anruf bei Frau Pätz, dass sie mich rein lässt, leider macht das Handy keinen **Mucks** mehr! (Vdshße Kxcifks)

Mir fällt ein Restaurant ein, an dem ich am ersten Tag vorbeigekommen bin, dort gibt es bestimmt ein **Telefon**. Also mache ich mich auf den Weg. Nach mehrmaligem Hin- und hertelefonieren, Frau Pätz muss Kinder hüten, teilt sie mir mit, dass eine **Kollegin** kommt um mir die Tür aufzuschließen.

Gehe zurück zum Gemeindehaus und warte. Nach einiger Zeit kommt sie mit Blumen, die für den **Tauferinnerungsgottesdienst** am Sonntag bestimmt sind. Das Schmücken war für morgen geplant, aber so kann sie mich heute gleich noch mit retten.

Am Ende wird immer alles Gut. Wenn es noch nicht Gut ist - dann ist es noch nicht das Ende!



Pilger mit leichtem Gepäck

Auf dem Weg dorthin stehen vier **Seemannskirchen**. Die Dänische, Norwegische, Finnische und Schwedische. Hier werden die Seeleute in Missionen betreut. Zum heutigen **Fest** sind sie für alle geöffnet, ich besuche die **Fin-nische**. Einen Kirchenraum habe ich nicht gefunden, dafür einen Markt mit einheimischen Produkten und viel einheimischer Sprache.



Von Weitem höre ich die

sehe Rauchschwaden. Das Fest ist voll im Gange. Auf der Elbe fahren Schiffe rauf und runter, Menschenmassen stehen, laufen oder sitzen an den Ständen. Am Fischmarkt ergatterte ich mir ein Fischbrötchen und sehe zu aus dem Rummel herauszukommen.



Hamburg feiert Hafengeburtstag

28. Etappe: **St. Pauli - Wedel / Schulau** 19 km

Höhen- und Uferweg

Meine Morgenstunden werden nicht gestört, es ist Samstag. In der Nacht hatte es geregnet, dunkle Wolken trüben diesen Tagesanfang. Am **Bahnhof** kaufe ich mir Brötchen und eine Dose Thunfisch (Tip von Hanne). In St. Pauli bei den **Landungsbrücken** beginnt die letzte der Hamburger Etappen.

Ich schlage den Höhenweg ein, auch **Altonaer Balkon** genannt. Eine Parkanlage am Hang. Bäume und Sträucher sind nass, sie glitzern bei ersten Sonnenstrahlen. Viele Jogger und Hundeführer sind unterwegs. Zwischen den Büschen versteckt, manchmal Zelte oder Hängematten, die von **Obdachlosen** bewohnt sind. Man hat von hier oben eine gute, zur Zeit aber trübe **Sicht** auf die **Hafenanlagen** am gegenüber liegendem **Elbufer**.



St. Michaelis „Michel“



Köhlbrandbrücke über dem Hafen

In Neumühlen geht es runter an die Wasserkante. Zwei Gebäude fallen auf: Ein Gebäude der **Lawaetz Stiftung**, hier stehen im Freigelände „Schlafhütten für auf der Straße Lebende“. Lautes Lamentieren macht auf sie aufmerksam. Das andere, gleich nebenan, die **Seniorenresidenz Augustinum** mit allen Annehmlichkeiten, die man im Alter braucht. Das Gebäude war vorher ein gewaltiges Kühlhaus des Altonaer Fischereihafens.

Am **Museumshafen** Ovelgönne sehe ich viele Schiffe wieder, die zur Geburtstagsfeier des Hafens immer Elb-Auf und Elb-Ab fahren. Direkt unter dem Ovelgönner Hafen verläuft der **Elbtunnel**. Jetzt bleibe ich auf dem **Elbuferweg**. Ein gewaltiger Geröllstein liegt wie ein Fremdkörper am Ufer, er ist hier einmalig. Dahinter passiert die **Mini-Kogge** aus Bremen, gestern hatte ich schon



von ihr per Lautsprecher gehört.



Vor **Teufelsbrück** ist der Weg mit einem zwei Meter hohen Zaun versperrt. Für einen Jogger kein Problem, er klettert rüber. Er gibt er mir den Tipp durch die **Uferzone** zu gehen, „Zur Zeit ist Ebbe, da kann man auf den Steinen der Uferbefestigung balancieren. Wenn kein Schiff mit hoher **Bugwelle**

kommt, wäre das kein Problem“ meint der Fachmann. Später sehe ich noch, wie sich eine Joggerin unter dem Zaun durchzwängt. Was für ein Hindernislauf.

Mittagszeit, an der Steinböschung mit Blick auf das Wasser. Packe Brötchen und die „Dosenmahlzeit“ aus und sofort ist ein **Rabe** da. Erst weiter weg, kommt dann näher, ich verscheuche ihn, er fliegt weg und taucht sogleich hinter mir wieder auf. Er lässt nicht locker. Ich habe es mit einem **intelligenten** Wesen zu tun. Ich akzeptiere ihn und gebe ihm von meinem Brötchen etwas ab.



Entdeckungen am Elbestrand



Abseits, auf den „**Elbhöhen**“ liegt der Ort **Nienstedten**. Der Pilgerführer weist auf eine **Fachwerkkirche** hin. Ein bisschen muss ich suchen, komme dabei am schwer gesicherten Internationalen Seegerichtshof vorbei. Erst dachte ich, es ist wäre ein VIP Hotel. Die Pastorin hatte gerade eine **Hochzeitsgesellschaft** verabschiedet. Eine nächste Gesellschaft wartet schon. Noch eine **Taufe**, dann ist Feierabend.

Am Mühlenberger Jollenhafen steht man direkt gegenüber dem Airbuswerk auf Finkenwerder. Hier hatte man das **Mühlenberger Loch**, das einzige Süßwasserwatt Europas, für den Bau der Startbahn zugeschüttet.



Blankenese ist eine der reichsten Stadtteile Hamburgs. Im **Treppenviertel** sind die Häuser an den Hang gebaut, scheinbar planlos, denn so verlaufen auch die Wege. Eine Frau erzählte mir, nachdem sie unten ihr

Auto geparkt und viele Treppen hoch zu ihrem Haus gelaufen war, „dass sie stolz darauf ist, hier zu wohnen“.



Am **Rissener Leuchtturm** fühlt man sich, als wäre man am Badestrand. Das Gestade ist eine große Sandfläche mit einer DLRG Wachstation.

Treppenstufengehen ist wieder angesagt. Das letzte Stück bis **Schulau** verläuft auf dem **Elbhöhen Wanderweg**. Das Kraftwerk Wedel taucht auf. Ringsum mit einem Zaun umgeben. Es wird ein langer Umweg um das Werk. Ich verlasse Hamburger Gebiet und komme nach Schleswig-Holstein. Von der

Höhe am Ortsrand von Schulau kann ich die **Fähranlage** sehen. Morgen beginnt dort mit dem Übersetzen nach **Grünendeich** die nächste Etappe.



Meine heutige Etappe endet hier am **Schulauer Fährhaus**. Dieser Ort ist bekannt als **Schiffsbegrüßungsanlage**. Alle vorbeifahrenden Schiffe werden mit ihrer Nationalhymne begrüßt.

Bis zur **S-Bahn Station Wedel** sind es noch 2 km. Die Geschäfte räumen ihre Waren schon ein. Die letzten Brötchen kann ich gerade noch ergattern, dazu noch was Süßes zum Frühstück.

In der Station **Landungsbrücken** standen die Hafenfestbesucher auf dem Bahnsteig schon Schlange, um überhaupt aus der Station zu kommen.



Zuhause in **Fuhlsbüttel** suche ich das Restaurant **Zur Rathsmühle** auf, diesmal nicht zum Telefonieren sondern zum Speisen.

29. Etappe: **Wedel / Schulau - Horneburg** 10 km

Von Hamburg in das Alte Land

Meine letzte Nacht im **Marienmärkchen**. Um 7 Uhr aufstehen, zuerst einmal Kaffee machen und **frühstücken**. Feldbett abbauen und alles abräumen, was ich mir geliehen hatte. Im **Pilgerbuch** bedanke ich mich für die Gastfreundschaft und schreibe noch einen Gruß mit hinein. Meine Spende hatte ich schon abgegeben. **Rucksack** packen, Schlüssel wie abgesprochen in den Briefkasten. Um 9 Uhr verlasse ich den Hasenberg. Ich könnte mit der S-Bahn bis Wedel durchfahren, doch ich möchte noch einmal die Pilgerkirche **St. Jakobi** besuchen.



Ein Blumengruß von Frau Pätz



Hamburg **Hauptbahnhof**. Ein älterer Herr, 80 Jahre alt, spricht mich wegen meiner **Pilgermuschel** am Rucksack an. War auch Pilger und mehrmals den **Camino** in Spanien - allerdings mit dem Fahrrad gefahren. Erzählt von seiner Tochter, die auf Pilgerschaft einen Andalusier kennen gelernt hat und jetzt mit ihm verheiratet ist. Zum Glück unterbricht uns das Handy, meine **Pilgermutter** möchte wissen, wann ich in **Horneburg** bin.

Fast in jeder freien Nische und in den Geschäftseingängen liegen „**Gestalten**“. Es sind **Menschen** die auf der Straße leben, verdreckt, krank und ohne Fürsorge. Sie stimmen mich sehr traurig.

In **St. Jakobi** fängt in einer halben Stunde der Gottesdienst an. Ich treffe auf eine Frau, die am Donnerstag mit bei der **Pilger-Vesper** war. Pilgerpastor **Bernd Lohse** geht im nächsten Jahr in Ruhe(?). Von den Landungsbrücken aus fahre ich mit der Bahn zur Endstation Wedel.

Etwas beeilen muss ich mich doch noch, will die Fähre um 12.40 Uhr vom **Schulauer-** zum **Lüher Fährhaus** kriegen. Eine Info-Tafel erinnert an den legendären **Ochsenweg**, der auch Pilgerweg (Via Jutlandika) war. Hier in Wedel gibt es schon seit hunderten von Jahren eine **Furt** bzw. eine Fähre an das gegenüberliegende **Gründeicher** Ufer.



Im „**Alten Land**“, an der Mündung des Flüsschens **Lühe** legt das Fahrgastschiff an. Es sind hauptsächlich Radfahrer an Bord und ein Pilger. In einer Touristikinfor-

mation verschenkt man Äpfel. Das „**Alte Land**“ ist bekannt für seinen Obstanbau, zur Zeit stehen Apfelbäume in voller Blüte.



Hogendiek-Klappbrücke über die Lühe

Der 6 km breite **Schwemmlandstreifen** an der Elbe entlang ist sehr fruchtbar. Der Weg führt auf der Deichkrone an der Lühe entlang. Auf der anderen Seite ist eine herrliche Aussicht auf gepflegte, teilweise prunkvolle Fachwerk- Bauernhöfe.

Obwohl die Sonne hinter den Wolken hervorlugt, weht ein kalter Wind.



Durch das Alte Land nach Horneburg



In **Steinkirchen** (plattdeutsch Steenkark) kommt ein Urlauber auf mich zu, er meint, er müsse unbedingt ein „Beweisfoto“ von mir machen. Er selbst hatte die Erfahrung gemacht, dass man ihm nicht glaubte, dass er **da** war.

Abseits vom Deich steht die **St. Martini und Nicolai-Kirche** mit einem schmucke **Pfarrhaus** im „Atländischen“ Stil. Die Außenanlagen sind gepflegt. In der Kirche steht kostbarem Inventar. Man erkennt sofort, dass nicht nur einfache Bürger hier zuhause waren. Die Langhauswände schmücken verzierte **Prieche** (Emporen), auf dem Mosaikfliesenboden steht edles **Holzgestühl**. Die Bankplätze wurden seiner Zeit an die Bewohner verkauft.



An der Ostseite ein barocker **Kanzelaltar**, und an der gegenüberliegenden Turmseite mal wieder eine unverkennbare **Orgel** des berühmten Orgelbauers Arp Schnitger, aus dem Jahre 1687.



Kanzelaltar von 1784

Der Weg geht auf der Deich-**handviertel**. Hier stehen die sie von Ansichtskarten kennt.



krone durch das **Gunder**-typischen Häuser, so wie man Ein eindrucksvoller Weg.

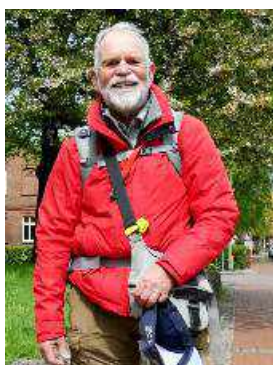


Eingang Camping Neßhof

Muss mich unbedingt auf einer **Pilger-Bank** niederlassen, wenn sie schon zum „Ruh“ für Pilger einlädt. Gegenüber steht das **Ein-gangsportal** zu einem Campingplatz. Hier hat Hanne, meine Pilgerbekannt-schaft, gestern übernachtet. (Wie sie mir später berichtete, hatte man sie vergessen, ist dann aber doch noch in einem alten Wohnwagen untergekommen.)



St. Johannis in Neuenkirchen



Ich war da!

In Neuenkirchen geht es ein letztes Mal auf den Deich. Die Johanniskirche mit ihrem Fachwerkausbau und dem wuchtigen roten Holzturm grüßen ein letztes Mal das „Alte Land“. Unter der Autobahnbrücke hindurch befinde ich mich auf den Geestrücken des höher gelegenen Altmoränengebietes, das weite Teile der Norddeutschen Tiefebene prägt.

Horneburg kommt in Sicht. An der **Liebfrauenkirche** geht es links rein zur Unterkunft. Ich freue mich schon auf ein richtiges **Bad** mit Dusche.

30. Etappe: **Horneburg - Harsefeld** 11,5 km



Entlang der Aue, Totenstadt und Schweinewiese

Gesternabend habe ich schon alle Annehmlichkeiten, die das Haus und das Gastgewerbe im Ort anbietet, genossen. Heutemorgen werde ich mit einem reichhaltigen **Frühstück** überrascht.

Frau Heinz besorgt einen Pilgerstempel im Mehrgenerationenhaus. (Wäre für mich eine Alternative zum Übernachten gewesen, ist aber Sonntags geschlossen).

Bei herrlichen Sonnenschein und schönem Wetter geht es ein letztes mal über den **Tidefluss Lühe**. Vorbei an der **Liebfrauenkirche** mit seinem barocken Helm in Richtung **Auetal**. Eine Kirche wurde erstmals 1396 als Jakobikirche hier erwähnt. Im Ort kreuzten zwei mittelalterliche Handelswege, auf der auch Pilger unterwegs waren.



Der Weg geht über den Hof des Gutes Daudiek in eine hügelige Landschaft. Wegweiser bezeichnen dieses Areal als **Nekropole (Totenstadt) Daudieck**. Hier in dem weitläufigen Ge-

lände sind Gräberreste aus drei Jahrtausenden zu sehen. Megalithgräber aus der Steinzeit, Hügelgräber aus der Bronzezeit und Urnengräber aus der Zeit des frühen Christentums.



Auf eine ganz andere Ansammlung von Erdhütten treffe ich kurz hinter dem Gut. Auf einer großen Wiese sind freilaufende **Hausschweine** untergebracht. Es sind alles Muttertiere mit ihren Ferkeln. Ein Mann auf einem Traktor sorgt für die Fütterung. Er erzählt, dass er zur Zeit ca. 300 Tiere hat und ihm noch nie eines entlaufen ist.

In **Issendorf** biegt der Weg in die Niederung der **Aue** ab. (Der Bach wird in Horneburg das Tidengewässer Lühe). Ein Naturschutzgebiet mit einem Wanderweg, den ich jetzt bis Harsefeld folge.



Harsefeld, das historische Zentrum mit restaurierten Mauerresten des ehemaligen **Benediktinerklosters**. Sie sind Zeugen einer 1.000 jährigen Geschichte. Auf dem Klostergelände befinden sich die **St. Marien- und -Bartholomäi-Kirche** sowie Mauern des ehemaligen **Amtshofes**, der 1742 auf den Grundmauern der Benediktinerabtei errichtet wurde.

Mauerreste des Amtshof

ehem. Klosterkirche
St.-Marien und
Bartholomäi



Harsefeld, Knotenpunkt zweier Pilgerwege

Hier in Harsefeld endet erst einmal mein Pilgerweg für dieses Jahr. Ich bin nicht zum ersten Mal hier. Im Jahre **2020**, auf meinem Pilgerweg auf der **Via Jutlandica / Via Baltica** von **Stade** nach **Bremen**, war Harsefeld mein erstes Etappenziel. In einem Pilgerbericht habe ich diesen Weg beschrieben.



Meine Berichte von der Via Baltica setze ich mit dem von 2020 fort „Via Jutlandica/Baltica“ Stade - Bremen.



Hörner-Symbol auf der **Via Jutlandica**, auch Ochsen- u. Heerweg

Pilger:

Reinhard Träder, Jahrgang 1948

pilgert seit 2006 auf Jakobs- und anderen Pilgerwegen in Deutschland.

Weitere Berichte:

"Freundeskreis der Jakobswege in Norddeutschland"

www.jakobswege-norddeutschland.de/

google WWW *Pilger Reinhard Träder*



Quellennachweiß:

Begleitbuch; OutdoorHandbuch aus der Reihe „Der Weg ist das Ziel“ Band 262 von Martin Simon, Conrad Stein Verlag.

Begleitbuch; Pilgern auf der Via Baltica, Pilgerführer von Swinemünde nach Münster von Bernhard Weber, Via Baltica Verlag

Örtliche Touristikinformatoren der Städte und Gemeinden.

Kirchen Informationsblätter u. Broschüren.

Fotos: Reinhard Träder /* Wikimedia

Kartenmaterial

Kompass Wanderkarte 725 2er Set Hamburg und Umgebung 1:50.000